

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Des Königlichen Propheten Davids Geistreiche Psalmen

Lobwasser, Ambrosius

Braunschweig, 1724

VD18 13158287

### Anhang.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-215991

# Anhang.

## Bev Antretung wichtiger Geschäfte.

217. Mel. des 42. Psalms, Lobwassers.

**G**ott, ich hab mir fürgenommen, Ein dir unverholnes Werck, Daß es wol zu End mög kommen, Hab ich weder Wiß noch Stärck. Herr Gott Vater, Sohn und Geist, Mir getreuen Beystand leist: Dir, Gott, sey es heimgestellet, Thu damit wie dir's gefället.

2. Defne meine blöde Sinnen, Daß ich alles wol betracht, Lehr mich enden, wie beginnen, Rüst mich aus mit Kraft un Macht, Theil mir deine Vorsichts Gab, Damit ich das Wissen hab, Alle Umständ durchzudencken, Was auch hindert abzulencken.

3. Keine Richtschnur laß mich nehmen, Als dein heilig helles Wort, Hemm das Sorgen, wehr dem Grämen, Wo das Werck nicht wolte fort: Nim den Zweifel fern von mir, Mach mich muhtig für und für, Laß mich keine Müh ermüden, Wann dein Wort damit zu frieden.

4. Laß mich solche Menschen finden, Deren Rath mir nütlich sey, Allen Vorschlag laß verschwinden, Welcher kommt aus falscher Treu, Schärff mir selbst den Verstand, Daß er Warheit von dem Tand, Mög vernünftig unterscheiden, Wo ich nicht wil Schaden leiden.

5. Schaff, daß ich von Uberyung, Von Gemüths Begierden frey, Ohne Säumniß und Verweilung, In Verrichtung emsig sey: Doch laß mich nicht trozig seyn, Noch leichtsinnig lauffen ein, Lehr mich alles thun und lassen, Gutes thun und Böses hassen.

6. Gib, daß wann mich mein Gewissen, Und dein Urtheil sicher macht, Ich fort freudig und besissen, Kei-

Kei-  
chen  
mich  
Poc

7  
Gn-  
und  
fom  
Stu-  
den

G-  
Flei-

2  
der  
niß  
3  
lem  
solle

4  
füh-  
wir-  
5  
ben-  
We-

6  
hal-  
bes-  
7  
Me-  
noch  
zeug

8

Keines Menschen Tadel acht; Dir bin ich zur Keuschenschaft, Grosser Gott, allein verhaft, Wann du mich hast loß gesprochen, Frag ich nichts nach allem Pochen.

7. Laß mich fort und fort erwegen, Was für Gnad du mir erzeigt, Wie mir noch dein Schutz und Seegen, Ist zugegen und geneigt: Wie könn kommen unvermuth, Tod, Gericht, Angst, Höllen-Blut: Laß so leben mich und sterben, Daß ich mög den Himmel erben.

### Die Zehen Gebote Gottes.

218. Mel. des 140. Psalms, Lobwasser.

Erheb dein Herz, thu auf dein Ohren, Du Volk, daß du verstocket bist, Merck auf und thu mit Fleiß anhören, Was Gottes Gebot und Willen ist.

2. Er spricht, ich bin dein Gott und Herr, Aus der Egypter Land ich dich, Geführt hab aus Gefängniß schwere, Kein ander Götter hab, dann mich.

3. Kein Bildniß du dir machen wollest, Von allem, es sey was es woll, Dasselb auch nicht anbeten sollest, Dann Gott der Herr ist Eifers voll.

4. Den Namen Gottes deines Herren, Nicht führ noch brauch vergeblich, Dann wer denselben wird unehren, Den wird er straffen härtiglich.

5. Sechs Tag zu arbeiten thu mercken, Den Siebenden ausruhen thu, Dann Gott nach allen seinen Wercken, Des Tags genommen hat sein Ruh.

6. Du solt Vater und Mutter ehren, Dieselben halten lieb und wehrt, Daß dir Gott wiederum woll bescheren Ein langes Leben hie auf Erd.

7. Hüt dich für Mord und Blutvergiessen, Meid Ehrbruch und unkeusche Lieb. Stiel nicht, noch wider dein Gewissen Von jemand falsch Zeugniß gib.

8. Des Nächsten Haus dir nicht begehre, Noch

Rr

auch

auch sein liebes Eh. Gemahl, Knecht, Magd, Vieh  
oder etwas mehre, Von dem, was sein ist überall.

9. Herr Gott, dein Wort gestreng und heftig,  
Klingt heller, dann einig Metall: Würck in uns  
durch dein Gnad so kräftig, Daß wir thun deinen  
Willen all.

### Um des Heiligen Geistes Beystand.

219. In eigener Melodien.

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, Dein'n  
Heiligen Geist du zu uns send, Mit Hülff und  
Gnad, Herr, uns regier, Und uns den Weg zur  
Warheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, Bereit das  
Herz zur Andacht fein, Den Glauben mehr, stärck  
den Verstand, Daß uns dein Nam werd wol be-  
standt.

3. Bis wir singen mit Gottes Heer; Heilig, hei-  
lig ist Gott der Herr, Und schauen dich von An-  
gesicht In ewger Freud und selgem Licht.

4. Ehr sey dem Vater und dem Sohn, Sammt  
Heiligen Geist in einem Thron, Der heiligen Drey-  
faltigkeit Sey Lob und Preiß in Ewigkeit.

### Wie Gott wil, so wil ich auch.

220. In bekandter Melodien.

Was Gott thut, das ist wol gethan, Es bleibt ge-  
recht sein Wille, Wie er fängt meine Sachen  
an, Wil ich ihm halten stille, Er ist mein Gott,  
Der in der Noht, Mich wol weiß zu erhalten,  
Drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wol gethan, Er wird  
mich nicht betrügen, Er führet mich auf rechter  
Bahn, So laß ich mich begnügen, An seiner Huld  
Und hab Gedult, Er wird mein Unglück wenden,  
Es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wol gethan, Er wird  
mich

mich wol bedencken, Er als mein Arkt und Wundermann, Wird mir nicht Gift einschencken Für Arkenen, Gott ist getreu, Drum wil ich auf ihn bauen, Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wol gethan, Er ist mein Licht und Leben, Der mir nichts böses gönnen kan, Ihm hab ich mich ergeben In Freud und Leid, Es kömmt die Zeit, Da öffentlich erscheinet, Wie treulich er es meynet.

5. Was Gott thut, das ist wol gethan, Muß ich den Kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem Wahn, Laß ich mich doch nicht schrecken, Weil doch zulezt, Ich werd ergeht Mit süßem Trost im Herken, Da weichen alle Schmerken.

6. Was Gott thut, das ist wol gethan, Dabey wil ich verbleiben, Es mag mich auf die raube Bahn, Noht, Tod und Elend treiben, So wird Gott mich, Ganz väterlich, In seinem Arm erhalten, Drum laß ich ihn nur walten.

### Danck = und Lob = Lied.

221. In bekandter Melodey.

**N**un dancket alle Gott, Mit Herken, Mund und Händen, Der grosse Dinge thut An uns und allen Enden: Der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an, Unzählich viel zu gut Und noch ihund gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll uns bey unserm Leben Ein immer frölich Herk, Und steten Frieden geben, Und uns in seiner Gnad Erhalten fort und fort, Und uns aus aller Noht Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sey Gott dem Vater und dem Sohne, Und dem Heiligen Geist Im hohen Himmels Throne, Dem drey mal einen Gott, als er ursprünqlich war, Er ist und bleiben wird Ihund und immerdar,

## Geistreiche Bundes = Lieder und Danc = Psalmen.

### Gänßliche Verachtung

Der verführischen und nichts thätigen Welt mit  
aller ihrer Augen: Lust/ Fleisches, Lust und  
hoffärtigem Leben.

222. Mel. Wo Gott der Herr nicht bey uns hält.

Pracht, Ehr und Reichthum, packet euch, Ihr  
Sollt mich nicht verführen Mit eurem falschen  
Schein, ob gleich Ich drüber solt verliehren, Was  
mir am allerliebsten ist, Wenn mir bleibt mein JE-  
sus Christ, Der kan mich besser zieren.

2. Es ist Gott lob! mir wohl bekandt, Daß eure  
Lust nur gleichet Recht einer übertünchten Wand,  
Der Schönheit doch bald weicher; Ja sie ist wie ein  
falsches Geld, Das keinen Strich noch Probe hält,  
Wenn mans ein wenig streicher.

3. Es hält ein Welt Kind zwar dafür, Des Flei-  
sch tolle Freude Sey über alle Wollust hier! Und  
sucht sein Augen Wende; Es scheint ein Zeitlang  
so zu seyn, Doch nach der Wollust Sonnenschein  
Kommt ein beständig Seide.

4. Man sieht auch ja, daß keine Pracht Noch stol-  
her Muht bestehet, Man nehme es nur mit Fleiß in  
acht, Obs nicht im Hun vergehet; Die Hoffahrt ist  
doch Greuel voll, Und wer zu Grunde gehen soll,  
Der wird zuvor erhöhet.

5. Was war der grosse Belsazar, Des Babels  
Furcht und Schrecken? So bald sich nur erhob der  
Narr Muht ihn ein Grab bedecken; Sein Vater,  
als er Gott vergaß, Muht endlich auch für Speise  
Graß, Für Wein den Thau noch schmecken.

6. So straffet Gott den hohen Sinn, Er kan  
nicht Hochmuht leiden, Wer ihn liebt, muß von  
An-

Anb  
wird  
Höb

7

ein  
Zeit

um

wuß

8  
sollt

Din  
Pra

kein

9  
was

Im

ist

Du

10  
wil

mir

sie

doch

seht

In

kle

kein

Anbeginn, Sich stracks der Welt entkleiden, Sonst  
wird er sich mit ihr fürwar, Zusammt der gankten  
Höllens-Schaar Von Gott dem Vater scheiden.

7. Der Welt-Speiß ihre Süßigkeit Ran kaum  
ein Stündlein dauern; Hernach so folget mit der  
Zeit, Darauf ein ewigs Trauren; Wer wolt denn  
um ein Handvoll Lust In Unlust, wie uns wol be-  
wust, Ohn einzigs Ende lauren?

8. Weg! weg mit solcher Trügeren! Du, Jesu,  
sollst mir bleiben Mein alles, was es immer sey,  
Dir wil ich mich verschreiben; Mich soll noch  
Pracht noch Augen-Wend, Auch keine Lust noch  
keine Freud, Herkliebster, von dir treiben.

9. Ich weiß wol, du bist ohne End, Und alles,  
was du giebest; Du aber, Welt, vergehst behend,  
Ingleichen, was du liebest; Der Himmels-Fürst  
ist so gesinnt: Er schläget und erfreut sein Kind;  
Du zärtelst und betrübest.

10. Bleib meine Lust, du Menschen-Freund, Ich  
wil die Welt vernichten, Du bist mir huld, sie ist  
mir feind, Nach dir wil ich mich richten; Wann  
sie gleich iho brüllt und brummt, So glaub ich  
doch, daß sie verstummt, Wenn du wirfst alles  
schlichten.

### Freudiger Selbst-Trost,

In welchem nach Erzählung seines Creuzes und  
Elendes der Mensch sich der himmlischen Freude  
versichert / und darum seinen Erlöser zur Sol-  
ge alles gerne ausstehen und  
erdalden wil.

223. Mel. Herklich thut mich verlangen.

Sol ich mein gankes Leben, Herr Jesu, brin-  
gen zu Mit Elend gank umgeben, Und finden  
keine Ruh: Ich scheine fast verlassen Von deiner  
Gna-

Gnaden-Hand, Weil mir auf allen Gassen Das  
Creuz wird zugesand.

2. Die Pein ist meine Freude, Das Weinen mein  
Gesang, Der Kummer meine Weyde, Und Thrä-  
nen sind mein Franck; Verläumdung muß ich neh-  
men, Als wär es eine Ehr, Und mich der Schmah-  
Wort schämen, Die von der Welt ich hör.

3. Oft stellt mein Feind mir Stricke, Und lästert  
meine That, Ob ich sie gleich beschicke Nach meines  
Gottes Raht; Ich kan nicht wol behagen Der ta-  
delhaften Welt, Wolt ich, wie sie, nur sagen, So wär  
es wohl bestellt.

4. Die Lieb ist bey den Freunden, So wol als  
Fremden todt, Was sol man bey den Feinden Denn  
suchen in der Noht? Wer wil mich denn erhalten  
In dieser schweren Zeit? Wenn gänzlich wird er-  
kalten, Herr, dein Barmherzigkeit.

5. Ich finde grossen Mangel An Gütern jeder-  
zeit, Doch schmerzt des Spöitters Angel Mich  
mehr als alles Leid, Die Armuth folgt mir immer,  
Drum acht man meiner nicht, Und sibet man mich  
nimmer Mit frölichem Gesicht.

6. Doch, was bin ich betrübet? Laß alles fahren  
hin; Wann Jesus mich nur liebet, Das acht ich  
für Gewinn, Der wird stets bey mir stehen, Mir  
bieten seine Hand, Solt alles schon vergehen, So  
bleibt er doch mein Pfand.

7. Drum wer mit Gott regieren Und ewig herr-  
schen wil, Muß hier das Creuz nur führen Und hal-  
ten Christo still; Denn niemand kriegt die Krone,  
Man habe dann gekämpft, Auch nicht den Sieg zu  
Lohne, Bis daß der Feind gedämpft.

8. Eins muß von beyden werden: Hier oder dort  
geplagt; Doch besser hier auf Erden, Als in der  
Höll geklagt; Die Quaal hier bald vergehet Und  
währet

währet ein kleine Zeit, Dort aber sie bestehet In alle Ewigkeit.

2. Drum laß nur immer gehen Das Creutz zu mir herein Beständig wil ich stehen, Und stets geduldig seyn, Ich weiß, die Zeit wird kommen, Da mir dis bitter Leid, Wird werden abgenommen, Und bringen zu der Freud.

### Herzliches Verlangen

Der Seelen nach ihrem allerschönsten Bräutigam dem Heyland JESU.

224. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Du schönster Bräutigam meiner Seelen; Was gehst du weg und läßt sie mir? Sie ruft aus ihrer finstern Hölen: Sol ich noch länger bleiben hier? Ich muß in Ohnmacht fallen hin, Wenn ohne dich ich länger bin.

2. Ach! sih doch hin auf ihr Verlangen, Und laß sie nicht so Trostlos stehn! Denn ich kan niemand hier umfassen, Der so, wie du bist, anzusehn; Es ist der Sternen Schein und Pracht Für deiner Klarheit lauter Nacht.

3. Der Mund kan Anfangs ihr Gefallen, Der süßer ist als Honig-Saft, Die Lippen rohter wie Korallen, Die geben ihr des Herzens Kraft; Sie schwur, so bald sie dich getüst, Daß sie für Liebe sterben müßt.

4. Die krausen Locken deiner Haare Die haben sie verbunden dir; Ach! wären doch nun schon die Jahre, Daß du dich gänzlich gebest ihr; Die Zeit die ist ihr nur Verdruß, Daß sie so lange warten muß.

5. Mein Fleisch geht mir von meinen Knochen, Daß schier dem Tod ich ähnlich bin, Die Zeit wird kurz bald abgebrochen, Noch geht sie viel zu langsam hin; Das alles kommt, weil sie nach dir So groß Verlangen hat in mir.

6. Sie

6. Sie wird sich gänzlich gar zerquälen, Weil sie gefangen ohne Ruh So lange muß Minuten zählen, Und da treibt sie die Liebe zu: Sie wünschet sich nach deinem Haus Nur immer fort zum Ebrper aus.

7. Doch sie muß dir den Willen lassen Und sich gedu'tig geben drein, Du wirst sie wissen zu umfassen, Wenn ihre beste Zeit wird seyn; Ist sie denn gleich noch franck und schwach, So liebt sie dich doch vor und nach.

8. Was hier hat Kunkeln oder Flecken Und etwan ganz ist ungestalt, Das weißt du dorten zudecken, Mit deiner Schönheit mannigfalt, Drum werden wir dort schöner seyn, Als hier der Mond und Sonnenschein.

9. Ey! daß du denn bald möchtest kommen, Und nehmen sie nur zu dir hin, Daß ich dem Elend werd entnommen, Dem ich hier unterworfen bin; Doch dir sey alles heimgestellt, Mach du es, wie es dir gefällt.

### Die winselnde Seele.

In der Geistlichen Verlassung aus dem Ps. 49. v. 14. 225. Mel. Des 42. Psalms. Lobwassers.

**A**ch! was seynd das tieffe Schmerken, **W**ilt du dann dem matten Herzen Noch nicht offenbaren dich? Sol der Kelch in meiner Hand noch Nicht werden umgewandt? Sol ich denn für Angst vergehen, Und nur deinen Rücken sehen?

2. Mich hat Finckerniß umgeben, Ich muß durch ein rohtes Meer; Ich muß girren, winseln, beben; Gebt mir meinen **J**esum her, Meiner Seelen höchstes Gut, Das so fern sich von mir thut, Das mich trifft mit seinen Pfeilen, Und mich nicht wil wieder heylen.

3. Seht,

3.  
sen D  
galt  
Der  
mehr  
4.  
Kra  
Ein  
in de  
Und  
Beg  
5.  
du m  
frän  
den i  
Psal  
Seele  
6.  
lehte  
ben  
zont  
kan i  
gen?  
7.  
fest d  
Wü  
cket  
muß  
rübr  
8.  
len  
Stu  
um  
Dei  
weit

3. Seht, wie alle Wetter gehen Über dis zustoß-  
sen Rohr! Ist wol schwarzer je gesehen Ein weit ab-  
gelegner Rohr? Mich hat Gottes Zorn verbrand,  
Der mich vormahls wol gekandt, Aber nun nicht  
mehr wil kennen, Noch mich seine Freundin nennen.

4. O du Held! wilt du verzagen? Ist dann keine  
Kraft mehr da, Daß du auf mein ängstlich Klagen  
Einmal sprächst ein freundlich Ja? Wenn ich ruffe  
in den Wald, Kehrt die Stimme rücklings bald,  
Und du wilt dem Echo wehren, Welcher stillt mein  
Begehren.

5. Vormahls: Ey wann ichs gedencke! Warest  
du mein Herzen-Freund: Aber ißt, drum ich mich  
fräncke, Bist du worden als ein Feind, Du verfolgst  
den durren Halm, Bist nicht mehr mein Freuden-  
Psaln, Bist so ernst, und das so lange, O wie ist der  
Seelen bange!

6. Ich muß immer Winter haben, Gleich dem  
lehten Mitternacht, Und der Sonnen warme Ga-  
ben Werden nicht zu mir gebracht: Dieser Hori-  
zont ist kalt, Meine Seel verfrieret bald: Ja! wie  
kan ich Früchte tragen Bey so trüben Winter-Ta-  
gen?

7. Wann ich schon mit dir wil rechten, So behäl-  
test du doch Recht, Solt ich mit dir wollen fechten,  
Würd es mir bekommen schlecht: Gleichwol dün-  
cket Fleisch und Blut Rechte, fechte, es ist gut, Du  
mußt mit Gott disputiren Und ihm so das Herze  
rühren.

8. Zeig ihm deine grosse Wunden, Deiner See-  
len Angst und Quaal, Zähl ihm deine Trauer-  
Stunden, Rechne solche allzumahl: Frage, war-  
um thust du das? Und woher doch solcher Haß?  
Dein warum? warum? mich lehre, Dich nicht  
weiter von mir fehre.

9. Oft ich stehe in Gedanken, Warlich ist Jeho-  
va todt! Solches Zweiffeln, solches Wancken Wir-  
cket diese Seelen-Noth, Ob ich brülle Tag und  
Nacht, Wird doch meiner nicht gedacht: Ey! war-  
um wilt du nicht mercken, Und mich aus dem Him-  
mel stärcken?

10. Meine Nachbarn mich ansehen, Und das blei-  
che Angesicht, Wie die Kräfte mir vergehen, Wie  
des Leibes Auge bricht: Wie ich bin gleich einer  
Haut, Die dem Rauch wird anvertraut: Wie so  
traurig, wie so mager, Wie so naß das Thränen-  
Lager.

11. Wie so seufzend, wie so stille, Wie so einsam,  
wie so blaß; Ich antworte, daß der Wille Gottes  
mir ursache das, Der mich hat gesetzt zum Ziel, Und  
mir macht des Jamers viel, Dessen Trost ich nicht  
mehr schmecke, Ob ich schon die Hand ausstrecke.

12. Summa, Gott hat mich verlassen! Zunge,  
Schweig, es ist nicht wahr. Ja fürwar, ich kans  
nicht lassen, Es ist allzu offenbar. Ach mein Gott,  
du bist gerecht, Ich bin ja der Sünden-Knecht: Du  
bist mächtig, weis und gütig, Pfuy, daß ich bin so  
kleinmühtig.

13. Ich wil nicht mehr so verfahren, Besser in der  
Höllens-Schein, Als nach seinem Tod zu fahren  
Selbsten in der Höllens-Wein. Schneide, schlage in  
der Zeit, Schone in der Ewigkeit, Besser hie als  
dort gestritten, Besser hie als dort gelitten.

14. Ey! du wilt mich nur probiren, Und erfah-  
ren meine Treu, Du wilt mich durchs Feuer füh-  
ren, Ob der Glaube richtig sey. Nun versuche, lieber  
Herr, Prüfe mich je mehr und mehr: Auf dich  
sol mein Glaube sehen, Solt ich auch zum Tode  
gehen.

15. Wann du lachest, dich zu lieben Ist fürwar  
ein

ein schlechte Kunst; Aber wann du mit Betrübten  
Eins verbirgest deine Günst, Nie kommst auf die  
Liebe an, Halte dich nun als ein Mann, Halt die  
Prob, fang an zu singen, Liebe muß durch Trübsal  
dringen.

16. Sol man nicht das Ancker werffen, Wann  
das wüste Meer sich regt, Und sich alle Winde schär-  
fen, Daß das Schiff wird schnell bewegt, Und die  
Wellen überdeckt? So die Hoffnung sich ausstreckt  
In das Heiligthum den Ancker! Was verzagst du  
dann, o Krancker?

17. Laß mich säen hie mit Thränen, Welches seynd  
der Engel Wein, Wann ich nur nach großem Seh-  
nen Erndte meinen Jesum ein. O mein Gott! es  
ist mir gut, Seele, fasse wieder Muht, Gott hat  
sich nur bloß verborgen, Wilt du nun unchristlich  
sorgen?

18. Gott wil dich nur munter machen, Und ent-  
wehnen von der Welt: Kanst du fassen die Ursachen,  
Warum er so fremd sich stellt? Laß ihn hören deine  
Stimm: Jesu, Jesu, mich annimm. Seufzen,  
winseln, ruffen, schreyen Kan den fremden Gott  
erfreuen.

19. Laß die Taube aus den Nixen Gurren aus dem  
Fels und Stein, Du wirst Jesu Herk erhitzen Und  
er wird nicht ferne seyn. Singe in der trüben Nacht,  
Halt mit Furcht und Zittern Wacht: Ist es dann  
schon schwer und bitter, Jesus ist nicht weit vom  
Bitter.

20. Ey! wann du ihn einst wirst finden, Und seist  
lieblich Angesicht, Wird nicht aller Schmerz ver-  
schwinden, Der dir nun das Herze bricht? Doppelt  
wird die Freude seyn, Und der liebe Sonnenschein  
Wird dich tausend mehr erfreuen, Und ganz aus  
dem Grund erneuen.

21. Muß

21. Mußt du nicht gleichförmig werden Jesu deinem Bräutigam? Der Blut Schwitzte auf der Erden, Als das unbesleckte Lamm: Der der Hölle Angst und Pein, In dem Kelch geschencket ein, Darnethalben ausgetruncken, Doch nicht in der Angst versuncken.

22. Wilt du ihm den Trunck versagen? Nimm den Kelch mit Freuden hin: Herr und Knecht sol nicht verzagen, Ich mit Jesu eines bin. Stärcke mich mit Lebens-Kraft, Gib der Seelen Himmels-Saft, Sonst laß ich den Becher sincken, Jesu, laß mich freudig trincken.

23. Ach, wie bitter! wie so kläglich Kommt mir die Verlassung an, Länger ist sie nicht erträglich, Hilff, wer immer helfen kan. Ich verschmachte ganz und gar, Bin zermalmet, ja fürwahr? Meine Freunde, kommt und schauet, Wie der armen Seele grauet.

24. Bäche Belials mich schrecken, Zittern ist mein Morgen-Brod: Sich in mein Gemüht erwecken Hundert tausend Quaal und Noht. Aller Trost ist nur ein Traum, Alles Silber nur ein Schaum. Sion spricht mit groß Betrüben, Gott hat mich ganz aufgerieben.

25. Seele! wie so unbeständig? Wie so warm und wieder kalt? Wie so frölich, wie unbändig? Wie so gut? so böß Gestalt? Rede mit Beständigkeit, Stille deine Traurigkeit, Laß vielmehr die Zunge sagen, Ich wil Gottes Zorn gern tragen.

26. Wird dann David stets geleitet An die frische Wasser-Quell? Wird ihm auch nicht oft bereitet Eben solche Traurens-Höll? Die Methode hält dein Freund, Der es ja nicht böse meynt: Durch den Kidron mußt du gehen, Und auf Golgatha mit stehen.

27. Laß

27. Auge  
entnel  
Auch  
nach a  
tränck

28.  
die H  
Seyn  
men a  
dir ih

Von

H  
F  
zu S  
Zorn,  
deines  
Und s

2.  
so tra  
wirff  
G  
Seel  
cken.

3.  
Hilff  
Wen  
Gnad  
mehr  
gen a

4.  
und r  
Wen

27. Laß Jehova sich garm stellen, Es ist nur ein Augenblick: Er wird bald die Angst der HölLEN Dir entnehmen sichtbarlich. Ist das Leiden dieser Zeit Auch wol wehrt der Herrlichkeit? Da GOET dich nach alles Kräncken Wird mit Himmels Wollust träncken.

28. O du Herr der Herrlichkeiten, Laß nicht ab die Hand von mir, Laß mich fort zu allen Zeiten Seyn befohlen kindlich dir, Laß die Stunde kommen an, Da ich nicht mehr trauern kan, Da ich von dir iht verlassen, Dich mit Küssen sol umfassen.

### Heisse Buß: Thränen

Von dem bässenden David im 6. Psalm vergossen.

226. Mel. des 42. Psalmes, Kobwasser.

Herr, des Himmels und der Erden, Gott, mein Fels, mein Stab, mein Horn, Laß mich nicht zu Schanden werden, Straff mich nicht in deinem Zorn, Denn es zittert Fleisch und Blut, Wenn es deines Eyfers Blut Nur von weitem sibet blihen, Und sich weiß auf nichts zu stützen.

2. Sey mir gnädig, sey genädig, Weil ich schon so kraftloß bin, Mache mich von Sünden ledig, Und wirff sie ins Meer dahin, Heyle mich, o treuester GOET, Heyle mich, o Zebaoth, Laß sich meiner Seelen Schrecken Nicht bis in mein Grab erstrecken.

3. Ach! wie lange, wie so lange läßt du mich ohn Hülf seyn? Daß mir immer angst und bange, Wenn es mir nur kommet ein, Daß du deiner Gnadenlicht, Und dein heilsams Angesicht Nicht mehr auf mich Armen schickest, Noch mich Dürftigen anblickest.

4. Wende dich doch einst zurücke, Wende dich und rette mich, Gott, sey meiner Seelen Brücke, Wenn das Unglücks Wasser sich In viel tausend Ströhm

Ströhm

Ströhm ergeußt, Und mir bis ans Herze fleußt,  
So, daß meine Glieder sincken, Und ich iht gleich sol  
ertrincken.

5. Herr, wer preiset deine Wunder, Herr, wer  
lobet deine Macht, Wo stets raucht der Höllen Zün-  
der, Wo der Schwefel Pech-Pfuel kracht? Herr,  
wer spielt dir da ein Lied, Wo der Tod ohn Unter-  
schied Alt und Junge niederleget, Und sie in die  
Gruben träget.

6. Müde bin ich, ich bin müde, Daß ich manche  
lange Nacht In den heissen Thränen siede, Die mir  
Schiff und Flucht gemacht, Daß mein Seufzen,  
das ich thu, Mir verstattet keine Ruh, Daß der  
Abend, daß der Morgen Mich nicht findet ohne  
Sorgen.

7. Wo ist meine Jugend blieben? Sie hat läng-  
stens abgedanckt, Wie die Blätter leicht verflieben,  
Wenn sie nur der Wind umschranckt; Also wird  
auch die Gestalt Für den rechten Jahren alt, Weil  
ich stets in Nengsten stehe, Und nur Jammer um  
mich sehe.

8. Aber weicht, ihr Feinde, weicht, Sünde, Zeu-  
fel, Höll und Tod, Weil mir Gott die Hände rei-  
chet, Und mich reisset aus der Noht, Die ihr mir so  
groß gemacht, Daß ich kaum dafür gedacht, Wie  
daß Gottes Güt und Gnade Sey weit grösser als  
mein Schade.

9. Fort mit euch, ihr Ubelthäter, Meine Bitten  
sind erhört. Gott, der Vater aller Väter Hat mein  
Leid in Lust verkehrt, Drum so packet euch von mir,  
Ihr Seelen-Mörder ihr, Kehret zurücke, weicht  
mit Schanden, Denn Gott ist dennoch vorhanden.

Der am Morgen Singende.

227. Mel. Des 5 Psalms. Kobwasser's.

**S** allerhöchster Menschen-Hüter! Du unbe-  
greiff

greif  
Her  
W

2.

ich n  
dig  
de,

3.

will  
ist n

4.

kräf  
Mi

5.

in d  
feit

Lebe

6.

Zhr  
Ku  
Se

**S**

Ge

mic

2

fun  
Na

bist

3  
Be  
du  
wie

greifflich höchstes Gubt, Ich wil dir opffern  
Herz und Muht, Stimmt an mit mir, gedenckt der  
Väter, All ihr Gemühter.

2. Herr, deiner Kraft ich nur zuschreibe, Daß  
ich noch Othem schöpfen kan, Du nimmst dich gnä-  
dig meiner an, Du Vater-Herz, mich nicht vertrei-  
de, Heut bey mir bleibe.

3. Israels Gott, da ist mein Wille, Der sich dir  
willig untergiebt, Dich über alles gerne liebt, Das  
ist mein Wunsch in früher Stille, O Gnaden-Fülle.

4. Dein Angesicht mich heilig leite, Dein Auge  
kräftig auf mich seh, Ich reise, geh, sitz oder steh,  
Mich zu der Ewigkeit begleite, Herr, mich bereite.

5. Laß Seel und Leib, so du gegeben, Stets seyn  
in deiner Furcht bereit Als Waffen der Gerechti-  
keit, Auch in dem Tod dir anzuleben, O Seelen  
Leben.

6. Segne mich auf meinen Wegen, Mein  
Thun und Lassen lencke du, In Unruh bleibe meine  
Ruh, Bis ich zulezt mich werde legen In Fried und  
Seggen.

### Der am Abend Danckende.

228. Mel. des 8. Psalms, Lobwasser.

Der Tag ist hin, mein Jesu, bey mir bleibe, O  
Seelen-Licht! der Sünden-Nacht vertreibe,  
Geh auf in mir Glanz der Gerechtigkeit, Erleuchte  
mich, ach Herr, dann es ist Zeit.

2. Lob, Preis und Danck sey dir, mein Gott, ge-  
sungen: Dir sey die Ehr, daß alles wolgelungen  
Nach deinem Rath, schon ich es nicht versteh, Du  
bist gerecht, es gehe wie es geh:

3. Nur eines ist, das mich empfindlich quälet:  
Beständigkeit im Guten mir noch fehlet, Das weißt  
du wol, o Herzenskündiger! Ich strauchle noch,  
wie ein Unmündiger.

4. Ver-

4. Vergib es, Herr, was mir sagt mein Gewissen; Welt, Teufel, Sünd hat mich von dir gerissen, Es ist mir leyd, Mich stell ich wieder ein, Da ist die Hand: du mein, und ich bin dein.

5. Israels Schutz! mein Hüter und mein Hirte, Zu meinem Trost, dein sieghaft Schwert umgürte! Bewahre mich durch deine grosse Macht, Wann Belial nach meiner Seelen tracht.

6. Du schlummerst nicht, wann matte Glieder schlaffen, Ach laß die Seel im Schlaf auch Gutes schaffen, O Lebens-Sonn! erquicke meinen Sinn, Dich laß ich nicht, mein Fels! der Tag ist hin.

Der Selbst-Verläugnete unter Gottes Willen, Apost. Gesch. am 9. v. 6.

229. Mel. Des 100. Psalms, Lobwasser.

Starcker Gott, o Seelen-Kraft, O liebster Herr, o Lebens-Saft! Was sol ich thun, was ist dein Will? Gebeut, ich wil dir halten still.

2. Ich kan ja nichts, das weist du wol, Auch weiß ich nicht, was ich thun sol, Du kanst allein verrichten dis, Du weist es auch allein gewiß.

3. Raht, Kraft, Held ist niemand als du: Raht giebest du in stiller Ruh; Kraft bist du auch in höchster Noht; Held ist dein Nahm, o Wunder-Gott!

4. Du Fels des Heils erhalte mich, Du Lebens-Strohm fleuß mildiglich, Fleuß doch in meine Seel hinein, Ey kehre bey dem Sünder ein.

5. Die Zeit ist böß und Falschheit voll, Ich weiß nicht wie ich leben sol, Du bist ein Herr, der groß von Raht, Du bist ein Gott, der starck von That.

6. Was wilt du, Herr, das sage mir, Ich klopf, ach thu doch auf die Thür, Ich ruff und schrey du hörst es wol, Was wilt du, Herr, das ich thun sol?

Der

## Der Elende, nach Erlösung sich Sehnen- de, Rom. 7. v. 24.

230. Mel. Aus tieffer Noth schrey ich zu dir.

**W**o sol ich hin? wer hilffet mir? Wer führet mich zum Leben? Zu niemand, **H**Err, als nur zu dir Wil ich mich frey begeben, Du bist, der das Verlohrne sucht; Du segnest das, so war verflucht, Hilff, **J**esu, dem Elenden.

2. **H**Err, meine Sünden ängsten mich, Der Tod des Leib mich plaget, O Lebens-Gott erbarme dich! Vergib mir was mich naget; Du weißt es wol, was mir gebricht, Ich weiß es auch und sag es nicht, Hilff, **J**esu, dem Betrübten!

3. Du sprichst: Ich sol mich fürchten nicht; Du ruffst: Ich bin das Leben! Drum ist mein Trost auf dich gerichtet, Du kanst mir alles geben; Im Tode kanst du bey mir stehn, In Noth, als Herzog für mir gehn, Hilff, **J**esu, dem Zerknirschten.

4. Bist du der Arzt, der Krancke trägt? Auf dich wil ich mich legen: Bist du der **H**Err, der Schwache pflegt, Erquickte mich mit Segen; Ich bin gefährlich franck und schwach, Heyl und verbind, hör an die Klag, Hilff, **J**esu, dem Zerschlagenen!

5. Ich thue nicht, **H**Err, was ich sol, Wie kan es doch bestehen? Es drücket mich, das weißt du wol, Wie wird es endlich gehen? Elender Ich, wer wird mich doch Erlösen von dem Todes-Joch? Ich dancke Gott durch Christum.

### Der sich recht Erkennende.

231. Mel. Des 30. Psalms, Lobwasser.

**W**er bin ich armer Sünden-Wurm? O Allerhöchste Majestät! Wer bin ich, der durch Wind und Sturm Gleich einem schwachen Schiffe geht? Wer bin ich, daß du mich bekleidest, Mich als ein guter Hirte weidest.

Es

2. Wer

2. Wer bin ich? Asche, Staub und Roht, O großer Herr! das weißt du wol; Wer bin ich? von Natur im Tod, Ich bin das nicht, was ich seyn sol. Und dennoch kommst du zu mir gehen, Mir als Erlöser beizustehen?

3. Wer bin ich, Herr, mein Seelen-Schatz: Ich liege da in meinem Blut; Du machst in deinem Herzen Platz Für mich, o unvergleichlich Gut! Wer bin ich, daß du bey mir siehest, Und unter meinem Dach eingehest?

4. Wer bin ich Herr? Was ist mein Haus? Und was ist meiner Eltern Stamm? Mit mir, ach leider! wär es aus, Von Sünden-Saamen her ich kam; Der Leib des Todes mich noch fräncket, Und zu der Sünde täglich lencket!

5. Dennoch so hast du deinen Knecht, O Jesu! gnädig angesehen, Und wiederum gebracht zurecht, Daß er sol ewig vor dir stehn. Wer bin ich, Herr, den du so führest? Was ist mein Haus, das du regierest?

6. Ich bin nicht wehrt, o Davids Sohn! Daß du dich zu dem Sünder kehrest. Warum verläßt du deinen Thron? Und meiner Seel dich selbst verehrst? Was ist mein Haus, das du erkohren? Ich bin der Sohn der war verlohren.

### Der von Schulden Losgesprochene.

232. Mel. Des 8. Psalms, Lobwasser.

**A**ch schöne doch! o großer Menschen-Hüter! Ach straffe nicht! barmherziger Gebieter! Ach rechne nicht! Wer kan für dir bestehn? Ach zürne nicht! Ich wil doch zu dir gehn.

2. Ach zürne nicht! in Jesu wil ich kommen: Hat der nicht, Herr, die Straffe weggenommen? Er ist am Creuz ein Fluch für mich gemacht, An meiner Statt hat er es vollenbracht.

3. Ach

3. Ach rechne nicht! auf tausend muß ich schweigen,  
Ich wil mich nur zum Gnaden-Zepter beugen,  
Auf meinen Mund die Hand ich legen wil, Und wie  
ein Kind gedultig halten still.

4. Ach straffe nicht! du sonst verzehrend Feuer;  
Ich muß vergehn, du brennend Ungeheuer; Da ist  
dein Sohn der stehet in dem Riß; Da ist der Bürg,  
der hat bezahlet dir.

5. Ach schöne doch! Ich bin nur Asch und Erden,  
Ein leichtes Blat, das bald zu Staub wird werden.  
Was nützet doch zu treten auf die Blum? Was bin  
ich, Herr? Gedencck an deinen Ruhm!

Der antwortende und durch Demuht überwindene  
Jehova.

6. Ich kan dich nicht, mein Kind, hinfort verlassen,  
Ich wil mit Lieb dich ewiglich umfassen; Sey nur  
gekrost, hab einen fecken Muht, Es ist bezahlet, dein  
Jesus Rechnung thut.

### Der Hoffart Hassende.

233. Mel. Erheb dein Heß, thu auf ic.

1. Schande! daß der Staub so pralet, Der leicht  
zerstäubet vor dem Wind; Im Augenblick er  
oft bezahlet Der Sünden Sold, und stirbt ge-  
schwind.

2. D Thorheit! daß die Blume meynet, Zu blü-  
hen lang in stolzer Pracht; Des Morgens sie vor-  
trefflich scheint, Des Abends liegt sie schon ver-  
acht.

3. D Blindheit! daß der Dampff zu bleiben In  
freyer Luft sich bildet ein; In einem Nu kan ihn ver-  
treiben Der warmen Sonnen klarer Schein.

4. D Schwachheit! daß die Leimern Hütte Noch  
vorgibt vestiglich zu stehn; Bald fällt du ein, be-  
dencks, ich bitte, Es du es meynt, kan das ge-  
schehn.

5. O Trägheit! daß du nicht erkennest, Du seyst ein Schatte, Rauch und Wind; Mit Wahrheit du dich Nichtes nennest, Du leichtes Blat, du eint Kind.

6. O Elend! Gott dir widerstehet, Wo du mit Trost dich bläsest auf: Hoffärtigen Gott gegen gehet, Ach! Sünder, Sünder, mercke drauf!

### Der Demuht Liebende.

234. Mel. Psalm 38. Herr zur Sucht, 1c.

Ach! was bin ich, mein Erretter Und Vertreter, Bey dem unsichtbaren Licht? Sieh ich lieg in meinem Blute, Ja das Gute, So ich wil, das thu ich nicht.

2. Ach! was bin ich, mein Bluträcher? Ich bin schwächer Als ein Strohalm für dem Wind; Wie ein Weber-Spuhl sich windet, So verschwindet Aller Menschen Thun geschwind.

3. Ach! was bin ich, mein Erlöser? Täglich böser Find ich meiner Seelen - Stand; Drum, mein Helfer, nicht verweile, Jesu, eile, Reiche mir die Gnaden - Hand.

4. Ach! wann wirst du mich erheben Zu dem Leben? Komm, ach komm und hilff mir doch? Demuht kan dich bald erwegen, Lauter Segen wirst du lassen fließen noch.

5. Trostig ist, o Gott! mein Herze, Das bringt Schmerze, Ja es ist mir leyd dazu; Höre mich, hör an das Qualen Urth der Seelen, Schaffe meinem Herzen Ruh.

6. Gib, daß mir der Tod nicht schade, Herr, gib Gnade, Laß mich seyn dein liebes Kind! Ein Demühtiger und Kleiner, Aber reiner, Endlich Ruh und Gnade find.

Früh-

## Frühlings-Lust im Garten.

235. Psalm 116. Ich lieb den HErrn. 10.

Ich sehe dich, o Gottes Macht allhie! Verwun-  
dte mich, o Gott, in deinen Wercken, Die du  
mir lässest mannigfaltig mercken, Fußstapffen dei-  
ner Liebe zeigen sie.

2. Wie öffnet sich das hart befrorne Land, Das  
mit dem Schnee gleich Wolle war bedecket? Ach  
daß mein Herz, o Gott! auch würd erwecket In al-  
ler Welt zu machen dich bekandt!

3. Wie leuchtet doch der Tulipanen Pracht, Roth,  
gelb und weiß, wie Purpur sind die Blätter; Bio-  
len und Narcissen bringt dis Wetter; Rauch-Opf-  
fer sey dir, HErr, von mir gebracht.

4. Die warme Sonne machet alles neu, Die  
Biene fleugt und reinen Honig sucht; Erleuchte  
mich, mein Licht; der ist verfluchet, Wer in dem  
Werck des HErrn nicht getreu!

5. Die Vögel stimmen durch einander an, Die  
Lerche singt und schwinget sich gen Himmel; Hin-  
auf, mein Herz! vom irdischen Gerümmel, Es lo-  
be mit mir, was nur loben kan.

6. Dazu hab ich empfangen den Verstand, Dazu  
bin ich von Ewigkeit erkohren, Zu deiner Ehr bin  
ich, mein Gott, gebohren, Dazu ist Jesus  
Blut auch angewand!



Es 3

Ne